

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1933

14 (2.2.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890263)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einseitige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 14

Elsfleth, Donnerstag, den 2. Februar

1933

Hurzburger Kabinett

Regierung Hitler - Papen - Hugenberg

Am 1. Februar wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des Reichstanzlers ernannte der Herr Reichspräsident

den Reichstanzler a. D. Franz von Papen zum Stellvertreter des Reichstanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen;

Freiherrn von Neurath zum Reichsminister des Auswärtigen;

das Mitglied des Reichstages Staatsminister a. D. Dr. Friedrich zum Reichsminister des Innern;

Generalleutnant Werner von Blomberg zum Reichswehrminister;

Graf Schwerin von Krosigk zum Reichsminister der Finanzen;

das Mitglied des Reichstages Geheimen Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg zum Reichswirtschaftsminister und zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft;

den Ersten Bundesführer des Stahlhelm Franz Selbte zum Reichsarbeitsminister;

Freiherrn von Eckhard-Rubenaach zum Reichspostminister und Reichsverkehrminister;

den Präsidenten des Reichstages Hermann Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für den Luftverkehr. Reichsminister Göring wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut.

Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gezele wurde in seinem Amt bestätigt.

Die Besetzung des Reichsjustizministeriums bleibt vorbestehen.

Cammers Staatssekretär - Junz Reichspressesekretär

Der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Cammers, wird zum Staatssekretär der Reichskanzlei und der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordnete Junz zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt.

Oberratsrat Dr. Seide ist zum Vortragenden Legationsrat ernannt worden. Geheimrat Heide gehört der Presseabteilung schon seit sechs Jahren an und zwar während des großen Teiles dieser Zeit als stellvertretender Leiter des Inlandsreferates. Er hat es verstanden, in dieser Zeit ein besonders herzliches Vertrauensverhältnis zur Presse aller Parteirichtungen herzustellen.

Donationen für Hindenburg und Hitler

Der Fackelzug in der Wilhelmstraße. Berlin, 31. Januar.

Der Wilhelmplatz wurde von 7 Uhr abends ab für jeglichen Fahrzeugverkehr in weitem Umfange abgesperrt. Die Polizei hatte mehrere Hundertschaften im Regierungsviertel eingesetzt zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Trotzdem sah sie sich bald genötigt, Seile zu ziehen, um den Ansturm der Menschenmassen, die immer von neuem zuströmten, zu bewältigen, damit wenigstens eine ungehinderte Luftfahrt zur Reichskanzlei ermöglicht wurde. Die harrende Menge stimmte von Zeit zu Zeit nationalsozialistische Kampflieder und auch das Deutschlandlied an. Ein Heer von Pressefotografen und Tonfilmoperatoren hatte Aufstellung genommen, um das großartige Schauspiel des Fackelzuges für den Reichspräsidenten und das neue Kabinett im Bilde festzuhalten.

Der Fackelzug, den die SA und SS gemeinsam mit dem Stahlhelm veranstalteten, traf kurz vor 1/2 9 Uhr auf dem Zuge durch die Wilhelmstraße, die schon Stunden vorher von vielen Tausenden von Menschen besetzt war, vor dem Reichstanzlerpalais ein.

Beim Eintreffen des Zuges erschien der Reichspräsident zu einem hellerleuchteten Fenster des Nordflügels der alten Reichskanzlei, um inubelnden, nicht endenwollenen Zurufen der Tausenden begrüßt. Reichstanzler Hitler begrüßte den Zug von dem Fenster seines Arbeitszimmers in der neuen Reichskanzlei aus. Auch ihm wurden langandauernde Ovationen dargebracht.

Wie die Polizei mitteilt, waren an dem Fackelzuge etwa 15.000-17.000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms, beteiligt.

Vom Regierungsviertel aus marschierte der Fackelzug nach dem Lustgarten, wo er aufgelöst wurde.

Hindenburg und Hitler

Günstige Prognose für das neue Kabinett.

Berlin, 1. Februar.

Wenn auch das Echo, das die neue Regierung gefunden hat, naturgemäß durchaus geteilte Auffassungen zum Ausdruck bringt, — die Stellungnahme der in Opposition zum neuen Kabinett stehenden Gruppen ist teilweise sogar sehr scharf — so wird dem Kabinett Hitler in politischen Kreisen doch insofern eine günstige Prognose gestellt, als man allgemein damit rechnet, daß das Zentrum in irgendeiner Form zunächst eine Tolerierungspolitik treiben wird.

Diese Auffassung findet eine gewisse Bestätigung in der Stellungnahme der „Germania“, die zwar von einer „eisigen Haltung“ des Zentrums spricht, aber durchaus die abwartende Stellung des Zentrums erkennen läßt. Bemerkenswert sind die Äußerungen der nationalsozialistischen Kreise, die

dem Reichspräsidenten die höchste Anerkennung für die Betrauung Hitlers

zollen. Der Fackelzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms vor der Reichskanzlei, der sich zu einer spontanen machtvollen Kundgebung zahlloser Tausender für Hindenburg und Hitler gestaltete, ließ geradezu symbolhaft die überragende Rolle des großen Reichspräsidenten zum Ausdruck kommen. Die Reuegestalt des 86-jährigen in dem erleuchteten Fenster der Reichskanzlei, der Stunden um Stunden, fast unbeweglich, den Vorbereitungen entgegenkommend, erinnerte den Zuschauer lebhaft an das Bild des alten Kaisers im historischen Eckfenster. Die immer wiederkehrenden Huldigungen, die dem Generalfeldmarschall gebracht wurden, gaben der ganzen Kundgebung eine Bedeutung, die weit über das parteipolitische Maß hinausging. Denn sie galten einem Manne, der über sein Amt als Reichsoberhaupt hinaus Deutschlands Größe und Ansehen in guten und schweren Tagen verkörpert hat und noch heute verkörpert.

Hitlers Dank und Hoffnung

Adolf Hitler hat an die NSDAP. folgenden Aufruf gerichtet:

„Ein 14-jähriges, in der deutschen Geschichte wohl beispielloses politisches Ringen hat nunmehr zu einem großen politischen Erfolg geführt.“

Herr Reichspräsident von Hindenburg ernannte mich, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches.

Nationale Verbände und Parteien schlossen sich zum gemeinsamen Kampf für Deutschlands Wiederaufstehung zusammen.

Die Ehre vor der deutschen Geschichte, nunmehr an diesem Werke führend teilzunehmen zu dürfen, verdanke ich neben dem großzügigen Entschluß des Generalfeldmarschalls eurer Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen.

Daß ihr mir in trüben Tagen genau so uneingeschränkt gefolgt seid, wie in den Tagen des Glücks und treu geblieben seid, nach schwersten Niederlagen, dem allein verdanke wir diesen Erfolg.

Angeheuer ist die Aufgabe, die vor uns liegt! Wir müssen sie lösen, und wir werden sie lösen! An euch, meine Parteigenossen, richte ich nur die eine große Bitte: Gebt mir euer Vertrauen und eure Anhänglichkeit in diesem neuen und großen Ringen genau so, wie in der Vergangenheit — dann wird uns auch der Allmächtige seinen Segen zur Wiederaufrichtung eines deutschen Reiches der Ehre, der Freiheit und des sozialen Friedens nicht versagen.“

Berhandlungen mit dem Zentrum

Die angekündigte Besprechung des Reichstanzlers mit den Führern des Zentrums, Prälat Dr. Kaas und Dr. Perlitius, hat am Dienstagvormittag begonnen. Das Kabinett war um 4 Uhr nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, in der die gesamte politische Lage behandelt wurde.

Prälat Kaas stellte in Vertretung der Zentrumsparterie eine Reihe von Fragen über den in Aussicht genommenen politischen Kurs der neuen Regierung. Eine Beantwortung dieser Fragen, deren genaue Fiktion noch erfolgt, hat sich der Reichstanzler vorbehalten.

Seldte über seine Aufgabe

Reichsarbeitsminister Dr. Syrup übergab die Geschäfte seinem Nachfolger Reichsarbeitsminister Seldte. Er wünschte seinem Nachfolger eine glückliche und erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle von Nation, Staat und Volk. Staatssekretär Dr. Grieser begrüßte namens der Beamten-, Angestellten- und Arbeitervereine des Ministeriums den neuen Reichsarbeitsminister. Reichsarbeitsminister Seldte dankte für die Begrüßungsworte und führte aus, daß er völlig umgeben sein neues Amt übernehme. Sein Wunsch sei für seine Amtsführung sei der altpreussische Grundsatz: Ich dien'.

In seinem Amte gälten seine Hauptaufgaben der Arbeitnehmererschaft, den Arbeitslosen und der Jugend. Deshalb werde in Zukunft das Reichsarbeitsministerium von allen Aufgaben entlastet werden, die ihrem Wesen nach mehr zum Reichswirtschaftsministerium gehörten. Das Reichskabinett werde demnach über die organisatorischen Veränderungen entscheiden.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Grieser

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Grieser hat sein Rücktrittsgeheiß eingereicht. Als sein Nachfolger wird der persönliche Mitarbeiter des Reichsarbeitsministers Seldte in der Stahlhelmeitung Hauptmann a. D. Ausfeld genannt.

Bapen regiert in Preußen

Bislang regierte Papen erst am Dienstag nachmittags sein Amt als Reichskommissar für Preußen angetreten. Vor der Beamtenerschaft der maßgebenden Ministerialbehörden widmete Bislang Papen u. a. anerkennende Worte dem jetzt ausgeschiedenen Dr. Bracht.

Göring weiterhin Reichstagspräsident

Reichstagspräsident Göring beabsichtigt vorläufig nicht, sein Amt als Reichstagspräsident zur Verfügung zu stellen. Er wird bis auf weiteres trotz seiner Ministerialstellung auch das Amt des Reichstagspräsidenten ausüben.

Luther bleibt Reichsbankpräsident

Keine Währungs- und Wirtschaftsexperimente.

Berlin, 1. Februar.

Von maßgebender Stelle wird die vor der ausländischen Presse abgegebene Erklärung auf das bestimmteste wiederholt, daß irgendwelche Experimente wirtschafts- oder währungspolitischer Art nicht in Frage kämen und daß sie von keinem Kabinettsmitglied beabsichtigt seien.

Diese Unterbrechung des Standpunktes der neuen Reichsregierung erfolgt besonders im Zusammenhang damit, daß gewisse deutsche Anleihen an der Börse attackiert worden sind. Es wird die eindeutige Versicherung abgegeben, daß ein sachlicher Grund für solche Börsenvorstöße in keiner Weise vorhanden sei. Man hat deshalb auch die Ueberzeugung, daß sie ganz anderen als sachlichen Motiven entspringen. Jedemfalls haben die Befürworter von deutschen Anleihen keine Veranlassung, irgendeine Beunruhigung zu sein.

In gleichem Zusammenhang wird auch gegenüber gewissen Gerüchten betont, daß die Frage eines Wechsels in der Leitung der Reichsbank nicht aktuell ist.

Hindenburgs Dank an Schleicher

Berlin, 1. Februar.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichstanzler von Schleicher folgenden Handschreiben gerichtet: „Ehr geehrter Herr Reichstanzler! Ihrem Antrage um Entbindung von den Ämtern als Reichstanzler und als Reichswehrminister habe ich durch den Ihnen inzwischen zugegangenen Erlaß entsprochen. Für die von Ihnen in den langen schicksalsschweren Jahren in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleisteten Dienste, insbesondere für Ihre Arbeit als Reichswehrminister und Reichstanzler, spreche ich Ihnen im Namen des Reiches wie eigenen Namens meinen aufrichtigen Dank aus. Ihres erfolgreichen Wirkens für den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht werde ich stets mit besonderer Anerkennung gedenken.“

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen bin ich mit

Ihr ergebener gez. von Hindenburg.“

In ähnlicher Weise hat der Reichspräsident auch den anderen ausgeschiedenen Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Unfinnige Gerüchte

In England durch englische Berliner Korrespondenten verbreitete Gerüchte, die Bildung der neuen Regierung sei deshalb so schnell erfolgt, weil die Reichswehr unter Führung der Generale von Schleicher, von Hammerstein und von Blomberg einen Staatsstreich geplant habe, sind völlig aus der Luft gegriffen. Alle in diesen Behauptungen genannten Persönlichkeiten einschließlich des Reichspräsidenten wissen von diesen Dingen nichts. Unrichtig ist auch die Nachricht, daß der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, zurücktreten wolle.

Schwere Ausschreitungen

Zwei Todesopfer in Berlin.

Berlin, 1. Februar.

Nach dem großen Fackelzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms zu Ehren Hindenburgs und Hitlers ist es in der Nacht auf Dienstag in Berlin zu einer schweren Schießerei gekommen. In der Wallstraße in Charlottenburg wurde ein nationalsozialistischer Zug, der sich auf dem Heimmarsch befand, von Kommunisten beschossen. Es entpand sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem ein nationalsozialistischer

Sturmabteilung und ein Polizeibeamter gefasst und zwei Kommunisten schwer verletzt wurden. Bisher sind 15 Kommunisten unter dem Verdacht der Beteiligung an dem verbrecherischen Anschlag festgenommen worden.

Auch sonst ist es mehrfach zu Ausschreitungen gekommen. Insgesamt sind etwa 2 Personen verletzt und rund 50 festgenommen worden.

Ein Toter auch in Breslau

In Breslau fanden Demonstrationen der NSDAP. und der Kommunisten statt, die ohne nennenswerte Störungen verliefen. Beim Abmarsch kam es jedoch zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Ein Mitglied der freien Gewerkschaften wurde verhaftet, von Kommunisten erschossen. Vier Kommunisten wurden verletzt.

In Halle kam es nachts zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, von denen einige in die Klinik gebracht werden mußten. Es wurden auch mehrere Schiffe abgegeben, wobei ein Kommunist einen Streifschuß erlitt. Die Polizei stellt die Ruhe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Gegen Mitternacht kam es in der Nähe des Worringer Platzes in Düsseldorf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Schiffe abgegeben wurden. Ein Nationalsozialist erlitt einen Halsbruch. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

Am Neuen Markt in Schweinfurt kam es zu politischen Zusammenstößen, wobei auch scharfe Schiffe fielen. Der Kaufmann Reinz wurde durch einen Halsbruch lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter trugen ebenfalls Schußverletzungen davon.

Bei einem Fackelzug, den die Nationalsozialisten in Mannheim zu Ehren des Reichstanzlers veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen zwischen NS-Leuten und politischen Gegnern. Es entspann sich ein Handgemenge, das von der Polizei bald unterbunden wurde. Ein junger Mann wurde durch einen Messerstich schwer verletzt.

Kommunistische Blätter beschlagnahmt

Die Morgenausgabe der „Roten Fahne“ ist am Dienstag polizeilich beschlagnahmt worden. Ferner wurde ein Extrablatt der kommunistischen Reichszeitung „Alarm-Alarm“ mit der Ueberschrift „Neuer 20. Juli draht“ beschlagnahmt. — Das Amtsgericht Dresden hat auf Antrag des Polizeipräsidenten die Beschlagnahme der Dienstag-Nummer der kommunistischen „Arbeiterstimme“ verfügt. Der Grund der Beschlagnahme wurde in einer Aufforderung zum Generalkrieg mit in schweren Beleidigungen der Dresdener Polizei erblickt.

Thüringen verbietet Gegendemonstrationen

Das thüringische Innenministerium hat alle Versammlungen unter freiem Himmel, in denen gegen die Reichsregierung demonstriert, oder zum politischen Massen- oder Generalkrieg aufgefordert wird, mit § 32 verboten.

Stimmen aus dem Ausland

Oesterreich

Die Ernennung Hitlers zum Reichstanzler wird in der gesamten Presse gewürdigt. Abgesehen von den ganz links stehenden Blättern ist aber die Aufnahme des Kabinetts Hitler nicht unangenehm.

Die nationalsozialistische „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“ schreibt: Wie haben wir alle diesen Tag entgegengefeiert, und wie sind glücklich, daß wir ihn erleben konnten. Diesen Tag, der vielleicht bis heute der stolze Tag unserer Führer und damit unserer Bewegung und unseres gesamten Volkes ist. — Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Die Ernennung des Kabinetts Hitler-Papen-Hugenberg lag sicherlich im Zuge der Entwicklung, wollte man der tiefen Wandlung Rechnung tragen, die das deutsche Volk in den letzten drei Jahren durchgemacht hat. Auch diese Regierung wird sich politisch und sachlich bewähren müssen, will sie ein selbstgefügtes Ganzes bleiben. Auf sie werden in dieser Stunde sehr Hoffnungen gesetzt als je auf eine Regierung in den letzten zehn Jahren.

Frankreich

Das Kabinett Adolf Hitler wird in Paris allgemein als eine schon lange fällige Entwicklung der deutschen Politik betrachtet und kann daher keinen Anlaß mehr zu einer besonderen Stimmungsbeurteilung bieten. Die Presse verhält sich dabei abwartend, wobei gelegentlich in rechtsstehenden Blättern der Verzicht einer innerpolitischen Auswertung der deutschen Vorgänge gemacht wird. „Welt

Parteien“ heißt fast die Macht auf durchaus legalem Wege übernommen habe. Er tonen sich nicht Besseres wünschen, wurde er doch als Reichstanzler von Hindenburg unter der Patronenschaft von Papens eingesetzt. „Journal“ nennt die Reichsregierung eine Diktaturregierung, die allerdings mit der Duldung des Reichstages rechne. Sie gehe offenbar davon aus, daß die parlamentarische Opposition es vorziehen werde, das Kabinett auf die Probe zu stellen, als es auf Neumahlen antworten zu lassen. — „Oeuvre“ bespricht die ersten aber, ob Hitler wirklich aufrichtig Wasser in seinen Wein gegossen habe, und ob dann seine Anhänger bereit sein würden, sich mit diesem Getränk zu begnügen. — Das „Echo de Paris“ stellt der deutschen Tendenz zur Autorität und zur Machtpolitik die Tatsache gegenüber, daß Frankreich in die Hände von sozialisierenden, wenn nicht sogar sozialistischen Elementen gefallen sei, die besonders geeignet seien, die Finanzen und die Währung zu erschüttern und die gesamte Speeresorganisation in Frage zu stellen. Dieser Gegenstand ist ersahend. — Das „Matin“ heros, die „Victoire“, beneidet Deutschland, Deutschland sei glücklich zu preisen. Es sei am Ende des Lebensweges angelangt, den es seit 14 Jahren gegangen sei. Es werde durch Hitler gerettet werden, wie Italien durch Mussolini gerettet worden sei. Dagegen sei Frankreich zu beklagen.

England

Die englischen Blätter bringen dem Regierungsmehel in Deutschland großes Interesse entgegen. „Times“ betont, daß die ausserordentlichen Anzeichen und die Finanzen „in den geübten Händen erfahrener Minister“ verbleiben, die politische Erfahrung der konservativen Deutschen mit der jährenmäßigen Stärke der Begeisterung und der Volkstümlichkeit der Nationalsozialisten zu verbinden. Daß Graf Schwerin von Krosigk als Finanzminister dem neuen Kabinett angehört, wird in den Blättern ganz allgemein hervorgehoben und dahin gedeutet, daß eine Inflationspolitik nicht zu befürchten ist. In diesem Sinne äußern sich ganz politische „Daily Telegraph“, „Morning Post“, „News Chronicle“ und „Financial Times“. Fast übereinstimmend wird auch darauf hingewiesen, daß durch das Verbleiben des Freiherrn von Neurath ein gewisses Maß von Kontinuität in der deutschen Außenpolitik erwartet werden darf.

Polen

Die gesamte polnische Presse bespricht den deutschen Regierungsmehel in ausführlichen Erörterungen. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ erklärt, es sei bedauerlich, daß Hitler die Macht nicht mit Gewalt erobert habe. Das neue Kabinett sei die erste Regierung der gesamten deutschen Nation. Die Zeit der Verwirrungen und der überparteilichen deutschen Kabinette habe aufgehört. Das Blatt erwartet keine Änderung der deutschen Außenpolitik. Abwärts äußert sich der regierungsfremde „Głos Poranny“, der zu dem Schluß kommt, die bisherige Reichspolitik werde fortgeführt werden, jedoch seien nur ihre früheren Kulturen und Verbrämungen. Dagegen meint das „Głos Poranny“, die Annahme sei irrig, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Führer der Nationalsozialisten das ganze Geschick Deutschlands anvertraut habe. Der Reichspräsident hätte vielmehr strenge Sicherungen gegen die Herrschaft einer einzelnen Partei getroffen.

Amerika

„Herald Tribune“ bespricht die Ernennung Hitlers zum Reichstanzler als die größte Rechtschwendung, die die deutsche Regierung seit Kriegsende vollzogen habe. „New York Times“ weist darauf hin, daß die Reichsfinanzen in starken konservativen Händen verbleiben und keine Änderung der deutschen Außenpolitik beabsichtigt sei, ebenso, daß Reichspräsident von Hindenburg die oberste Leitung weiterbehalte.

Hitler an Dollfuß

Wien, 1. Februar.

Reichstanzler Hitler richtete an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß das nachfolgende Telegramm: „Durch den Herrn Reichspräsidenten an die Spitze der deutschen Regierung berufen, beileibe ich mich, Ihnen, Herr Bundeskanzler, meine herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Brudervolkes in Oesterreich zu übermitteln.“

Berlin, 1. Februar.

In der ersten Sitzung der neuen Regierung wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, nach der die nach der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Landes Preußen vom 20. Juli v. Js. dem Reichstanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen zustehende Befugnisse dem Stellvertreter des Reichstanzlers und Reichskommissar für Preußen, Reichstanzler A. v. Papen, übertragen werden. Danach sollte das Kabinett die Ansprache über die politische Lage für den Reichstanz-

ler erstattete Bericht über die Verhandlungen mit dem Zentrum. Eine Beantwortung der Fragen des Zentrums noch nicht erfolgt. Einen besonderen Raum in den Verhandlungen nahm auch die Ansprache über Maßnahmen zur Steuerung wirtschaftlicher Schäden ein.

Wie verlautet, gehen die Beratungen heute weiter. nächst handelt es sich natürlich nur um informativere Erörterungen, da vor Antrittnahme einer Reihe wichtiger Fragen, erst eine nähere Klarheit der politischen Situation im allgemeinen herbeigeführt werden muß. Hierzu galt es in erster Linie die Verhandlungen mit dem Zentrum über die augenblicklich schriftlich geführt werden.

Die Fragen des Prälaten Kaas

Die gestern abend an den Reichstanzler gerichteten vier Punkte betreffen die Verfassung, die Sozial- und Wirtschaftspolitik. So will das Zentrum wissen, ob es mit einem Staatsnotstand regiert werden soll und ob die Regierung bereit ist, in Preußen verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen. Weiter soll die Regierung erklären, ob das Sedlungswort mit Nachdruck in Angriff genommen wird, ob der Arbeitsminister abgebaut werden soll, ob Maßnahmen gegen soziale Härten vorgezogen sind, und ob die Reichsregierung die Unabhängigkeit der Tarifverträge unbeantwortet lassen wollte. Die Antwort des Reichstanzlers wird für heute erwartet. Ehe die Stellung des Reichstanzlers nicht offiziell geklärt ist, hat es für das Reichstanzamt keinen Zweck, sich mit der Frage zu beschäftigen, es vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz verlangen.

Im einzelnen lassen sich in diesem Zusammenhang folgende Mitteilungen über

die praktische Politik des Kabinetts

machen. So ist die Rotverordnung, durch die der Reichsfinanzminister für Preußen vom Reichstanzler die Befugnisse übertragen wird, vom 30. Januar auf die Mittelung über die Kabinettsbildung die Rede ist, bezuglich auf die Hilfe für Bayern, die ohne eigene Staatsmittel

Die Hauptfrage, mit der sich im Augenblick die Reichsregierung beschäftigt, ist die Umorganisation des Reichsarbeitsministeriums. Was hier die finanzielle Seite anlangt, so ist eine Entscheidung noch nicht zu treffen, zumal die Ernennung des neuen Staatssekretärs von der organisatorischen Seite der Angelegenheit abhängt. Es sind Gerüchte aufgetaucht, daß die Arbeitsteilung des Reichsarbeitsministeriums, die die Gebiete Arbeitsrecht, Arbeitschutz und Lohnpolitik umfasst, aus dem Reichsarbeitsministerium herausgenommen und nach einem freizuschaffenden Ministerium angeschlossen werden. Nach diesen Informationen ist die Beurlaubung der durch die Umorganisation in Arbeitnehmerspreisen entlassenen Beamten, eine solche Angliederung an das Reichsarbeitsministerium kommt nicht in Betracht, vielmehr ist die Umrichtung eines besonderen Reichsministeriums als für Arbeitsrecht geplant. Die Ideen, die weiter verfolgt werden sollen, sind aber noch umfassender. Die großen und sehr stark auf die Interessen der Arbeitnehmer abgelehnt. Dafür legen sich namentlich die führenden nationalsozialistischen Kreise mit Entschiedenheit ein. Man nennt bereits Dr. Goerdeler als vorgeschlagenen Leiter des neuen Amtes. Nach der Umorganisation werden dem Reichsarbeitsministerium noch folgende Aufgaben verbleiben: Kriegesopferversorgung, Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenhilfe, Arbeitsdienst, Jugendhilfe usw. Auch das Reichsarbeitsministerium für die Jugendberufshilfe, das bisher dem Reichsarbeitsministerium angegliedert ist, dürfte in das Reichsarbeitsministerium hinübergenommen werden.

Schließlich sind auch noch nicht besprochen worden Maßnahmen, die der Regierung nach dem Uebertrag auf einen marschierenden SA-Trupp in Charlottenburg gegen den kommunistischen Terror für notwendig hält und die bereits gestern im „Angriff“ angekündigt wurden. Inzwischen hat man festgestellt, daß in diesem Gebiet, in der sich der Ueberfall ereignete, an dem die Verhältnisse herrschen. Es ist anzunehmen, daß der Reichsminister die notwendigen Anordnungen trifft, um aus den Zuständen ein Ende zu machen.



„Warum so pessimistisch, gnädiges Fräulein? Ueberlegen Sie jetzt einmal ruhig: Als Sie den Verlust entdeckten, welche Gedanken gingen Ihnen da durch den Kopf? Man ist in solchen Fällen im ersten Augenblick manchmal heillos. An wen dachten Sie?“

„Soll ich das sagen? Das ist gleich eine Verdächtigung, und ich habe mir fest vorgenommen, mich davor zu hüten. Denn ich habe an mir selbst gesehen, wie rasch man in einen Verdacht geraten kann, auch wenn man unschuldig ist.“

„Mein liebes Fräulein“, sagte Kriminalrat Daubenbed freundlich, „alle Personen Ihres Umkreises stehen im augenblicklichen Stadium noch in dem gleichen Verdacht. Jede Angabe wird geprüft und keiner ungehört verurteilt. Sagen Sie ruhig, was Sie denken.“

„Ich dachte, als ich das leere Kästchen vor mir sah: hier hat Fräulein Dora die Hand im Spiel.“

„Fräulein Dora — das ist die Gesellschaftlerin Ihrer Tante?“

„Ja! Aber sie hat mich sehr beleidigt. Vielleicht regte sich da nur Haß oder ein Rachegefühl in mir. Ich weiß es nicht.“

Kriminalrat Daubenbed sagte nichts darauf, sondern schlug eine Wappe auf und entnahm ihr einen Brief. „Kennen Sie diese Handschrift?“ fragte er und legte das längliche Kuvert aus blauem, diesem Leinenpapier vor Ulrike hin.

Diese griff zögernd danach. Sie ließ ihren Blick eine Weile auf den großen, schrägen Buchstaben ruhen und sah dann den Beamten an: „Es ist eine merkwürdige Handschrift“, sagte sie; „sie kommt mir vor, als sei sie verflucht.“

„Sie sind wirklich sehr scharfsichtig, mein Fräulein“,

lächelte dieser. „Wir sind selber der gleichen Ansicht. Aber es gibt manchmal so kleine Winkel und Bogen, an denen man bei genauem Zusehen doch den Urheber erkennt.“

Er öffnete jetzt das Kuvert, das Ulrike ihm wieder hinreichte, und zeigte ihr den Brief. „Sie können ruhig von dem Inhalt Kenntnis nehmen. Der anonyme Schreiber oder die Schreiberin dieses Briefes verdächtigt Sie, die Juwelen Ihrer Mutter selbst zu eigenmächtigen Zwecken entwendet zu haben.“

„Ach!“ Mehr brachte das junge Mädchen nicht über die Lippen. Es war halb ein Ausruf des Erstaunens und halb ein Seufzen.

Ulrike nahm den Brief mit vorichtigem Zögern aus der Hand des Kriminalrats. Sie las die ersten Zeilen, aber sie war so müde und ihr Kopf so dumpf, daß sie den Inhalt kaum erfaßte. Sie vertiefte sich also wieder in das Anschauen der einzelnen Buchstaben und befolgte dabei die Anweisungen, die ihr der Beamte gegeben hatte. Ihr Eindruck war: diese scharfsinnigen Unterlagen mit der dicken, selbstgerechten Verlängerung der Endstriche und die unverhältnismäßig weiten Wortabstände waren Kennzeichen der Schrift Fräulein Doras, die sie ja häufig genug in Abrechnungen oder kleinen Notizen gesehen hatte. Aber es fiel ihr doch schwer, dies zu äußern, weil sie sich selbst als voreingenommen gegen Dora betrachtete.

„Ist es die Handschrift der Gesellschaftlerin?“ fragte der Kriminalrat jetzt geradezu.

Da bejahte sie kurz und legte den Brief so rasch auf den Schreibtisch zurück, als wäre es ihr unangenehm, ihn länger in der Hand zu halten.

„Eigentlich hatten wir noch vor, eine Begegnung zwischen Ihnen und der Gesellschaftlerin herbeizuführen“, sagte Daubenbed, indem er aufstand, „aber wir können niemanden erreichen.“ Er streckte ihr die Hand hin: „Ich danke Ihnen für heute, mein Fräulein. Geben Sie jetzt nach Hause und ruhen Sie sich ein bißchen aus.“

Ulrike erwiderte schwach den väterlichen Druck seiner großen Hand. Während der ganzen Unterhaltung hatte der andere, Kriminalkommissar Sobotta, kein einziges

Wort gesagt. Er war damit beschäftigt, seine Blumenstöcke im Fenster, an dem sich sein Schreibtisch befand, an einen kleinen Ränchen zu begeben, und entfernte mit erstem Eifer von den zarten Stückscheepflänzchen weggewordene Blätter. Jetzt trat er durch die offenstehende Tür auf sie zu:

„Sind Sie mir noch böse, Baronesse?“

Ulrike schüttelte den Kopf.

„Und jetzt sagen Sie mir noch eines: Wo waren Sie in der Zeit zwischen unserer ersten Begegnung an der Weinleitstraße und der zweiten. Sie sind doch nicht die ganze Zeit bloß durch die Straßen gelaufen?“

„Ich war im Klub meines Onkels!“

„Und warum haben Sie mir das gestern nicht gesagt?“

„Ich wollte den Namen eines Herrn nicht nennen, der mich dort traf.“

„Ach so!“ sagte der Beamte. „Jetzt ist alles klar. Sie wissen Sie, daß Sie sich vielleicht die peinliche Situation eripart hätten, wenn ich Sie nicht erst hätte prüfen müssen über weil ich den Verdacht hatte, daß Sie etwas verschwiegen.“

Sie sah in sein Gesicht. Jetzt lächelte er. Nun war es ihr wieder sympathisch, und ihr erstes Gefühl, daß man diesem Manne vertrauen könnte, stellte sich wieder ein. Er reichte ihr die Hand, und sie legte die ihre leicht hinein. Ulrike ging aus dem von blauem Jigarenrauch und dem Atengeruch erfüllten kleinen Büro hinaus und hatte den reichlichen Gefühl, daß eine große Schwere von ihr genommen sei. „Herr Kollege“, meinte Sobotta, als sie gegangen war und während er seine sich langsam entblätternde Virginiazeitung von neuem in Brand steckte, „dieses Mädel tut mir sehr weh. In einer anderen Zeit wäre sie über jeden Zweifel erhaben gewesen, aber heutzutage muß sie es sich gefallen lassen, wie eine Hochstaplerin belauert zu werden. Glaubst du, Sie mir, Herr Kollege, es ist mir nicht leicht gefallen, Sie zu bespitzeln. Aber als ich mich dort oben in dem Zimmer vor dem Privatbureau war, da erkannte ich, daß auch in der modernen, ungehobeneren Lebensform sich eine gewisse Stimmung behaupten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

90. Geburtstagfeier

eines Handwerksveteranen und Heimweihes des Deutschen Jung-Handwerkerbundes Ortsgruppe Eisleth

Die Ortsgruppe Eisleth des Niedersächsischen Handwerkerbundes und des Deutschen Jung-Handwerkerbundes hatten am Montag zu einem gemeinsamen Festakt in der Berufsschule geladen. Die feinnolle Bekräftigung der Ehrung des Altmeisters Johann Wente zu seinem 90. Geburtstag mit der Weize des Heims des Deutschen Handwerkerbundes in der Berufsschule gab der Feier eine tiefe Bedeutung. Hier die eifrigen Gebieter des Heims des Meisters Wente, dem noch heute, trotz seiner 90 Jahre, die tägliche Arbeit an der Hobelbank die fließende Kraftquelle ist zu geistiger und körperlicher Erbauung, von allen Seiten herzlich gefeiert und hingestellt als Vorbild der Liebe zur Heimat, der Treue zur Arbeit und zum Berufsstand und der Jung-Handwerkerschaft zur Nachahmung.

Das Geburtstagskind nahm den Ehrenplatz an einer reichlich gedeckten Tafel ein, umgeben von 70 Alt- und Jung-Handwerkern. Aus ihrem Kreise ward Meister Wente dann auch die erste Ehrung zuteil. Herr Neemts brachte die Glückwünsche des Niedersächsischen Handwerkerbundes und Obermeister Sommer, Brate, die der Jungung, Herr Prof. Dr. Kaerfen von der Handwerkskammer war persönlich erschienen, um mit herzlichen Worten und einer Ehrenurkunde den Jubilar als vorbildlichen deutschen Meister, der sein Ziel klar vor Augen, still seine Pflicht getan, zu feiern. Herr Bürgermeister Ehlers wies in seiner Ansprache auf die geistige und körperliche Nützlichkeit des Gefeierten hin, die trotz der großen Konkurrenz in der Altersgarde von Eisleth besonders ins Auge falle. 75 Jahre sei Meister Wente nun in Eisleth, ein geschätzter Bürger der Stadt, dessen Rat man 28 Jahre im Stadtrat nicht habe missen mögen, denn er sei noch einer der alten Recken aus Eisleths Glanzzeit in der Segeljahrsfahrt. Noch heute sei ihm aus der Kindzeit die Erlaubnis seines Vaters, sich zum Stapelland von Rotterde nach Eisleth wandern zu dürfen, die schönste Erinnerung. Glückwünsche des Lehrerkollegiums der Berufsschule und von Deutschen Jung-Handwerkerbund beschlossen den ersten Teil der Feier.

Eine gemeinsame Kaffeetafel leitete über zur Einweihung des Heims des Deutschen Jung-Handwerkerbundes, eines freundlichen, hellen Raumes in altdeutscher Art. Wie stark prägt sich in den an den Wänden aufgehängten Emblemen des Deutschen Handwerks das Gemeinschaftsgefühl, die Gemeinamkeit der hier geleisteten Arbeit, das gemeinsame Schicksal aus! Aus der langen Reihe der Glückwünsche haben sich besonders die Worte des Landesverbandsvorsitzenden des Deutschen Jung-Handwerkerbundes erhört, mit ihrem Glauben an einen Wiederaufstieg aus der Deutschen Handwerks und der Hinausführung aus der materiellen Einstellung zur deutschen Geistesauffassung: Die ganze Persönlichkeit des Einzelnen als Diener der Gemeinschaft, erfüllt von der Liebe und Treue zu deutscher Nationalität — sozialer Bestimmung, zu Vaterland, Berufsstand und Familie. Die Herren Ehlers und Kaerfen sagten ihre volle Unterstützung zu dem begonnenen Werke zu. Herr Obermeister Müntermann überbrachte als Ehrengabe der Altmeister einen Tischhammer und Herr Höpken, der Leiter der Berufsschule, übergab mit herzlichem Glückwunsch nach dem Treuschwur verlungen war, den Schlüssel zum Heim. In gemüthlichem Beisammeln mit heiteren Vorträgen der Herren Meistermeister Thormählen, Rektor Schwarzting und Sattlermeister Neemts verstrichen die Stunden bis Mitternacht zu schnell.

Wenn Schlichtheit und Ehrlichkeit der Ausdruck deutscher Würde sind, so erleben wir sie einbreitvoll in dieser Feierstunde — es war eine Stunde des Besinnens, eine Stunde deutscher Weisheit, Kraft und Hoffnung schöpfend aus einem arbeitsreichen, von Segen gekröntem Leben und dem Wagemut der Jungen zu neuer Blüte des deutschen Handwerks. W.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisleth, den 2. Februar 1933

Tages-Zeiger

• Aufgang: 8 Uhr 12 Min. • Untergang: 5 Uhr 10 Min.

S o d a w a s s e r:

7.10 Uhr Vorm. — 7.45 Uhr Nachm.

3. Februar: 7.53 Uhr Vorm. — 8.26 Uhr Nachm.

* Der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz, Eisleth, erachtet zur ersten Monatsversammlung des neuen Jahres recht zahlreichen Besuch seiner Mitglieder, da in dieser harten Notzeit die Mitarbeit aller Vereinschwestern erforderlich ist. — Frauen und junge Mädchen, die an dem in der nächsten Woche beginnenden Vortrag für päpstliche Krankenpflege teilnehmen wollen, werden ebenfalls möglichst vollständig zu dieser Mitglieder-versammlung erwartet.

* Lustiger Sing- und Theaterabend des Eislether Männergesangsvereins am Sonntag, dem 5. März, abends 7.30 Uhr, im „Lindenhof“. Außer dem reizenden Vortragsprogramm, über dessen Inhalt wir bereits berichtet haben, wird ein sehr reichhaltiges, ansprechendes, lustiges Programm geboten. „Dümel und Gretel“ werden einen hübschen Reigen tanzen und „zwei muntere Mädchen“ ihre neuartige Wackstunt inszenieren. Aber auch „die fabeln Drillinge“, Stanislaus, Stanislaus und Nikolaus mit ihrem lustigen Sing-Sang werden mit dabei sein, um das Fest verschönern zu helfen. Weitere Rezitationen, Baritonlieder, Männer- und gemischte Chöre, u. a. die „Barcarole“ aus der Oper: „Hoffmanns Erzählungen“ und der „Frosch-Walzer“ werden die Vortragssordnung vervollständigen. — Wer einmal die Sorgen des Alltags vergessen und ein paar schöne, gemüthliche Stunden erleben will, der besuche den „Lustigen Sing- und Theaterabend des Eislether Männergesangsvereins“.

* **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Eisleth.** Am 27. Januar fand in den Räumen der Sechsfache die diesjährige Generalversammlung statt. Bei der Eröffnung gedachte der Vorsitzende zuerst mit ernsten Worten des am 14. Januar so plötzlich verstorbenen Kolonnenarztes, Herrn Med.-Rat Dr. Steenten, dessen Andenken die Kolonne stets in hohen Ehren halten wird. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die anwesenden Kameraden von den Plätzen. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen und der Jahres- und Kasernenbericht vorgelesen. Einwendungen wurden nicht erhoben. In der darauf erfolgten Wahl eines neuen Kolonnenarztes wurde Herr Dr. med. Wuttke als Kolonnenarzt gewählt. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leitete im vergangenen Geschäftsjahre in 117 Fällen die erste Hilfe (Sportunfälle: 25, Straßenunfälle: 11, Betriebsunfälle: 2, sonstige Unfälle: 79). Die Kolonne zählt 31. 27 Mitglieder. Am 26. Juni veranfaltete die Sanitätskolonne eine Haus- und Straßensammlung, welche trotz der schlechten Wirtschaftslage ein gutes Ergebnis erbrachte. Es wird hier nochmals allen Spendern der Dank der Kolonne ausgesprochen. Am 4. September hielt die Kolonne ihre erste öffentliche Hauptabschlusssprüfung ab, der sich 17 Kameraden der Kolonne unterzogen. Die Kolonne hat sich auch im verfloffenen Jahre trotz der wirtschaftlich schlechten Lage sehr gut weiter entwickelt. Am Schlusse der Generalversammlung hielt unser erster Vorsitzender, Herr Pastor Ordeman, einen Lichtbildvortrag über Unfallfälle im Haushalt. Der Vortrag war belehrend und wurde mit großem Interesse von den Kolonnenmitgliedern aufgenommen.

* **Der Eislether Schützenverein** hielt am 29. Januar seine diesjährige Hauptversammlung unter guter Beteiligung ab. Vor Beginn der Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende anerkennend der Verdienste des verstorbenen Ehrenbundespräsidenten des Oldenburger Schützenbundes, Herrn Möller. Die Versammlung erhob sich von den Plätzen. Der folgende Jahresbericht wurde vorgelegt und genehmigt: Am Anfang des Jahres 1932 zählte der Verein 44 und am Ende des Jahres 46 Mitglieder. Trotz der schweren Zeit hat sich die Mitgliederzahl noch heben können; ein gutes Zeichen, daß auch hier in unserem Eisleth noch Sinn und Liebe für den schönen alten deutschen Schießsport besteht. Daß der Sport geblüht wird, beweisen schon zur Genüge die auf unseren Schießständen von den aktiven Schützen in der letzten Saison abgegebenen 10 000 Schuß. Bei der eben genannten Schußanzahl ist noch nicht das ebenfalls gepflegte Kleinkaliberchießen mit eingerechnet. Sehr gute Resultate konnten auf den beiden Trammenschießen erreicht werden, sowohl für die Eislether, wie auch für die Oldenburger-Schützenbundesbedingungen. Manches hohe Abzeichen wurde den beteiligten Schützen zuteil; auch zeigte der Kampf um die Königswürde, welche heiß umritten wurde, wieder einmal das Können unserer Mitglieder. Der Verein hielt im verfloffenen Jahre 5 Versammlungen und eine Ausschusssitzung ab; auch nahm er an der Bundeskonferenz des Oldenburger Schützenbundes in Oldenburg teil. Der Verein hatte am 25., 26., 27. Juni sein Schützenfest und am 23. Oktober das Schlußschießen. Beide Feste verliefen zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten. Das Schützenfest war das erste wieder nach dem Kriege, welches neue Hoffnung gab, den Verein lebensfähig zu erhalten, nahmen doch 4 befreundete Nachbarvereine mit ihren Fahnen und zahlreichen Abordnungen an unserem Festzuge teil; ein schönes Bild Deutschen Schützengastes und Kameradschaft. An den beiden Wettkämpfen der Nachbarvereine hat sich unser Verein, wie alle Jahre, beteiligt. Der erste zwischen Moorriem, Metjendorp und Eisleth, fand in Moorriem und der zweite zwischen den Vereinen Brate, Barel und Eisleth in Barel statt. Wenn es unserem Verein auch nicht gelungen ist, bei beiden Kämpfen den ersten Sieg zu erringen; lag er doch beide Male in der Mitte und konnte auf beiden Wettkämpfen den besten Schützen stellen und ging nicht ohne die Medaille für beste Gesamtleistung aus. Die Ausbesserungsarbeiten an unseren Schießständen, welche bitter not taten, wurden im Frühjahr von unseren Schützenbrüdern anerkannter Weise unentgeltlich geleistet, so weit es in ihren Kräften lag; wenn der Befehl zum Arbeitsdienst kam, waren alle zur Stelle und taten ihr Bestes. Es wurden große Erdarbeiten an der Schanzung geleistet, selbst Maurer- sowie Dacharbeiten; auch unsere Maler ließen es sich nicht nehmen und gaben unserer Schießhalle einen farbenreichen Anstrich. Das Material für unsere Scheibensignalleitung, welche ebenfalls vollständig erneuert werden mußte, wurde allerdings käuflich erworben, aber der Preis war günstig, so daß unsere Vereinskasse keine unnütze Belastung erfuhr. Wir können sagen, daß sich unser Platz jetzt besser lassen kann, den anderen Vereinen gegenüber. An auswärtigen Schützenfesten hat sich unser Verein an denjenigen der Brate, Huber, Hammelwader und Moorriemer Vereine zahlreich beteiligt und waren auch dort die Schießresultate unseres Vereins sehr gut. Im Februar fand ein Ausmarsch nach Brate statt, welcher noch in froher Erinnerung vieler Schützenbrüder sein dürfte. Ein wohl selten schönes Zusammenreffen war es, daß zwei unserer Mitglieder und Mitbegleiter unseres Vereines im gleichen Jahre ihre goldene Hochzeit begehen konnten. Ein Zufall, welcher wohl so leicht nicht wieder eintreten dürfte. Beiden Jubilaren konnte durch eine Vereinsabordnung ein schönes Geschenk überreicht werden. Im Herbst entschlöß sich unser Verein eine Kleinkaliber-Jugendgruppe ins Leben zu rufen und wurde hierfür die erste Kleinkaliber-Vielse angekauft; unsere alten Herren üben schon fleißig damit; möge es ihnen unsere Jugend bald nachtun! Unser Verein konnte im Allgemeinen mit dem verfloffenen Jahre zufrieden sein, hat er sich doch trotz der schweren Zeit tapfer durchgeschlagen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich das nunmehr beginnende neue Vereinsjahr ebenfalls zu aller Zufriedenheit entwickeln und dem Verein weitere treue Freunde und ebenfalls aktive Schützen bringen möge. Hierfür erfolgte die Rechnungsablage und wurde dem Kasentrat Entlastung erteilt, sowie der Voranschlag für 1933 ein-

stimmig angenommen. Das diesjährige Schützenfest soll vom 24. bis 26. Juni abgehalten werden. Die Schießabzeichen des Oldenburger Schützenbundes, welche im letzten Jahre von den hiesigen Schützenbrüdern errungen, überreichte der 1. Vorsitzende. Es erhielten: Silberne Knöpfe: A. Cordes, W. Borgstede, R. Wöhning; die silbernen Sterne: F. August, V. Dorn, G. Beder; die goldenen Kronen: G. Müntermann, das Ehrenlaub: W. Sager. Neu aufgenommen wurden 5 aktive Mitglieder.

* **Eignungsprüfung für den Handwerkerberuf.** In diesem Frühjahr kommt im Freistaat Oldenburg zum ersten Male eine der Handwerkskammer mit Genehmigung des Staatsministeriums erlassene rechtskräftige Vorschrift zur Anwendung, nach welcher in Handwerksbetrieben nur solche Personen als Lehrlinge eingestellt werden dürfen, die eine Eignungsprüfung vor einer in diesem Jahre von der Handwerkskammer eingesetzten Prüfungskommission bestanden haben. Alle Schüler und Schülerinnen, die einen Handwerksberuf zu erlernen beabsichtigen, haben sich bis zum 4. Februar 1933 bei der Handwerkskammer, Oldenburg, Theaterwall 32, schriftlich zu melden. Die Anmeldung soll möglichst durch die Leiter der Schulen geschehen. Folgende Angaben sind dazu nötig: 1. die genaue Adresse der Eltern bzw. Pflegeeltern, bei denen der Prüfling wohnt; 2. der zu erlernende Beruf; 3. Name und Wohnort des Lehrherrn, sofern eine Lehrstelle bereits vereinbart ist. Für das Amt Eisleth findet die Prüfung wahrscheinlich im Februar oder März in Eisleth statt. Die Handwerkskammer bittet die Lehrer, die Schüler am Prüfungstage vom Unterricht zu befreien und den ärztlichen Überwachungsbogen in verschlossenem Umschlag mitzugeben. Am Tage der Prüfung hat jeder Prüfling zur Deckung der Unkosten 1.50 RM zu entrichten. — Durch diese Prüfung soll festgestellt werden, ob sich ein Junge oder ein Mädchen für den erwähnten Beruf eignet. Der sogenannte „verstehte“ Beruf soll der Bergangenheit angehören.

* **Das Festplakat des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart.** Das Festplakat ist an die deutschen Turnvereine des In- und Auslandes zum Versand gelangt, um die deutschen Turner aller Länder zu dem großen deutschen Volks- und Arbeitsfeste und Treffen aller Auslandsdeutschen nach Stuttgart einzuladen. Der Entwurf stammt von Gerd Jögwer, einem Stuttgarter Künstler, dessen Arbeit gelegentlich einer im Mai 1932 vom Hauptstaatsfuß veranfalteten Plakatausstellung aus 512 Entwürfen ausgewählt worden ist. Jögwer hat es vorzüglich verstanden, den Plakatstil „15. Deutsches Turnfest in Stuttgart“ bildlich zu verdeutlichen. Deutlich ist die Schrift, vom deutschen Baum der Eichenzweig. Ueber dem ganzen Bilde weht die weiße Fahne mit dem roten Turnereichen. Sie beherrscht das Gesamtbild und gibt dem Plakat die Fernwirkung. Sie bläht sich im Winde als das Zeichen des Turnereiches, vom Künstler in S-Form seitgehalten und auf den Namen von Stuttgart hinbeugend. — Die Feststadt ist es auch, die im Tale liegend sich mit ihren Prachtgebäuden gegen das lichte Blau der Höhen abhebt, von denen Stuttgart rings umgeben ist. Nach dem Vordergrunde zu, dessen tieferes Blau in wirkungsvollem Gegenlag zu dem leuchtenden Gold der Bekleidung steht, verläuft das Bild in Baumgruppen, die darauf hinweisen, daß es die musterültig gepflegten Gärten und ausgedehnten Parkanlagen sind, die der schönen schwäbischen Hauptstadt das besondere Gepräge geben.

* **Zusammenfassung sämtlicher im Landesteil Oldenburg gelegener Molkereien.** Auf Grund eingehender Besprechungen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben, konnte nunmehr am 28. Januar der Zusammenschluß sämtlicher im Landesteil Oldenburg gelegener Molkereien in Form eines Vereins erfolgen. Der Verein trägt den Namen „Verein Oldenburger Molkereien e. V.“. An der Gründungsversammlung waren 51 Molkereien des Oldenburger Landes beteiligt, die insgesamt ihren Beitritt erklärten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Landwirt Koloff-Grüppenbüchsen, als Vorsitzender der amtlichen Butterkontrollstelle, zum Geschäftsführer Herr Molkereifachmann Weinarndts-Oldenburg, als Geschäftsführer der Butterkontrollstelle, ernannt. In den Vorstand wurden die folgenden Herren gewählt: Vom Verband Nordoldenburger Molkereigenossenschaften: Herr Bothe-Eghausen, Herr Uggelisch-Rodenfrick; vom Verein der Molkereibesitzer und Pächter: Herr Deller-Königen, Herr gr. Darrelmann-Beheim; von der Molkereigenossenschaft: Herr Rotholtz; von den freien Molkereien: Herr Röber-Alpen, Herr Renken-Bochhorn. Die Zusammenfassung aller im Landesteil Oldenburg gelegenen Molkereien zu nem Verein geschah im Interesse unserer Oldenburger Land- und Milchwirtschaft, um berechtigte Interessen einheitlich wahrzunehmen, Maßnahmen, die sich ungünstig auf die oldenburgische Milchwirtschaft auswirken können, abzuwehren, entsprechende Gegenmaßnahmen zu treffen und um jegliche Beunruhigung seitens gewisser Interessentengruppen außerhalb Oldenburgs auszuhalten. Der Gründung ist insofern erhöhte Bedeutung zuzumessen, da sie unter Zurückstellung aller Gegenstände mit dem selten Willen, an der gemeinsamen Arbeit mitzuhelfen, stattgefunden hat.

* **Die finanzielle Lage Oldenburgs.** In den letzten Monaten erfolgten die Heberweisungen aus Reichsteuern in verhältnismäßig beträchtiger Höhe und Weise, so daß voraussichtlich in dieser Hinsicht vorläufig nichts zu befürchten ist. Erhebliches Gewicht ist darauf zu legen, daß die den betreffenden Ländern nach dem wichtigen § 35 des Reichsfinanzgesetzes also auch Oldenburg, zuzuhörenden weiteren Anteile im Wege der Drittelung gezahlt werden, was bislang noch nicht geschieht. Oldenburg würde dann noch 1,2 Millionen RM erhalten, im Falle der Annahme der Fünftelung jedoch etwa eine halbe Million RM weniger. Die Landessteuern wurden im Laufe der letzten Monate pünktlicher und in größerem Maße, als vordem, entrichtet. Dazu erbrachte die Schlachtfleuer bis zu Anfang des laufenden Jahres plus 700 000 RM. Freilich wird sie zur Hälfte an die Notgemeinden abgeführt. Nach allem dürfte der Fest-

10% Rabatt

durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonnabend, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!



betrag des am 31. März schließenden Etatsjahres hinter einer Million RM zurückbleiben. Aus dem vorigen Jahre ist noch ein Fehlbetrag von reichlich 300 000 RM zu decken. Er wird aber nicht in das folgende Jahr übernommen, sondern soll seine besondere Abdeckung finden. — Für das bevorstehende neue Etatsjahr darf nach dem Verlauf der letzten Monate mit einer Einnahme allein für den Staat, von etwa 1 Million RM aus der Schlachtfleuer gerechnet werden, ferner kommen die im letzten Herbst verfügbaren Besoldungsstärkungen in Betracht, vielleicht auch die für den Staat günstigen Ergebnisse der Verwaltungs- und der bevorstehenden Besoldungsreform. — Die Verwaltungsreform wird zweifellos zur Zusammenlegung kleinerer Gemeinden und zu einer Neuordnung des Fürsorge- und Wohlfahrtswesens der Gemeinden führen. Dies alles würde auf die Staatsfinanzen einen günstigen Einfluß ausüben, wemgleich auch von der Verwaltungsreform dafür nicht allzuviel zu erwarten steht. Die von den Lehrern erwünschte und erbetene Landeserschulung wird sich ebenfalls noch einmal in den Bereich der Erörterungen treten. Zu den bisher vom Staate beigetragenen 1,7 Millionen RM zu den Personalleistungen der Gemeinden für ihre Schulen, müßten die Gemeinden in Zukunft ihren sich auf insgesamt mehr als 3 Millionen RM belaufenden Beitrag künftig an den Staat bzw. die Landeserschulung zu zahlen.

§ Bodennutzung in Oldenburg. Im die Mitte des verflochtenen Jahres war nach den statistischen Erhebungen die Nutzung der Gesamtläche des Landes Oldenburg, die eine Größe von 537 949 Hektar umfaßt, folgende: Forsten und Holzungen: 39 553 Hektar, Haus und Hofräume (ohne Hausgärten): 7065 Hektar, unfruchtbar Moore: 50 486 Hektar, sonstiges Feld- und Unland, einschließlich Sand- und Lehmgruben: 43 739 Hektar, sonstige Nutzungen (Straßen, Wege, Eisenbahndämme, Wasserläufe usw.): 24 969 Hektar. Landwirtschaftlich in Nutzung waren als Ackerland 141 008 Hektar, davon für Getreide: 99 976 Hektar, als Wiesen 88 073 Hektar, als Viehweiden 132 092 Hektar, als Obst- anlagen 148 Hektar, als Gartenland 10 816 Hektar. 26 550 Hektar waren mit Hackfrüchten bestellt, wovon 14 785 Hektar mit Kartoffeln.

Ueber den Küstkanal und den Stichtkanal nach Wilhelmshaven wird aus Wilhelmshaven berichtet: In diesem oder spätestens im nächsten Jahre soll der Küstkanal vollendet werden. Der oldenburgische Ministerpräsident hat vor etwa zwei Wochen bei seinem Besuche in Nordenham und in Brake den kommunalen und Wirtschaftsvertretern, die von der Vollendung des Küstkanals mit Recht eine starke Belebung ihrer Häfen durch die Ausfuhr von Kohle und die Einfuhr von Erz, Holz und Getreide erwarten, die beruhigende Erklärung gegeben, daß der Vertreter der oldenburgischen Regierung diese bestimmte Aufgabe von dem Leiter des Arbeitsbeschaffungsprogramms erhalten habe. Gleiches verlautete in den Berichten über die letzten Sitzungen des Ausschusses des Küstkanalvereins und der Handelskammer Oldenburg. Es ist erfreulich, daß die letzten fünf Kilometer des Küstkanals endlich ausgehakt wird. Wir Jadeschiffer besonders können uns darüber freuen, denn die Vollendung des Küstkanals ist eine Bedingung für die Wirtschaftlichkeit des Stichtkanals. Ohne den fertigen Küstkanal würde der geplante Stichtkanal seine Aufgaben nur zum Teil erfüllen können, denn er würde den Jadeschiffen wohl den Kanalweg nach der Weser bringen, aber der wirtschaftlich wertvollere Kanalweg nach dem Industriegebiet würde fehlen. In dem Augenblick, wo die letzten Gelder für das Reststück des Küstkanals bewilligt worden sind, tritt der Bau des Stichtkanals in den Vordergrund, und der Kanalverein der Jadeschiffe wird seine Tätigkeit recht ernst anfangen müssen.

§ H. Gegen Fortführung künstlicher Vollstreckungsschutzmaßnahmen. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Reichsverband des deutschen Handwerks wesseln in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichskanzler darauf hin, daß eine volle Gesundung der Landwirtschaft nur durch Umwandlung überschuldeter leistungsunfähiger großer Betriebe in dauerliche Veredelungswirtschaften, nicht aber durch Fortführung künstlicher Vollstreckungsschutzmaßnahmen erreicht werden kann. Jede weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes müsse zu einer Lahmlegung von Handel und Gewerbe, zugleich aber auch zu einer Kreditabschneidung für die noch gesunden Landwirtschaftsbetriebe führen. Die Hilfe für die Landwirtschaft könne nur darin bestehen, das Mißverhältnis zwischen hohen Gestehungskosten und geringen Erträgen zu beseitigen. Das wirksamste Mittel hierzu sei eine Steigerung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Vertretungen des Handwerks und der Kaufleute der Lebensmittelwirtschaft erklären sich zu einer Gemeinschaftsarbeit mit der Landwirtschaft bereit, um die Lieferung marktfähiger, den Bedürfnissen und der Kaufkraft der Verbraucher angepaßter deutscher Erzeugnisse zu vermehren, zu verbessern und zu verbilligen. Mit diesem Ziele seien Vereinbarverordnungen und weitere Zollerhöhungen unvereinbar. Da die Aufgaben der Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik nicht voneinander getrennt werden können, wird der Reichskanzler gebeten, dafür zu sorgen, daß auch die Verbraucher und die ihnen nächststehenden Gruppen der Wirtschaft vor Erlaß entscheidender Maßnahmen für die Ernährungswirtschaft gehört werden.

Wardewisch. Als eine Seltenheit darf es wohl angesehen werden, daß im vergangenen Jahre von den 700 Einwohnern der Gemeinde Wardewisch nur eine Frau im Alter von 64 Jahren starb. Zur Zeit leben in dieser

Gemeinde 69 Personen im Alter von 60—70 Jahren, und 35 von 70—89 Jahren. Bemerkenswert ist es noch, daß die Mehrzahl der alten Personen Männer sind.

*** Oldenburg.** Den Beamten der Zollfahndungsstelle Bremen und Papenburg und den örtlichen zuständigen Zoll- und Landjägerbeamten ist es auf Anregung des Bezirkszollkommissars gelungen, eine groß angelegte Schmugglerorganisation, die sich über das Gebiet der preussischen Kreise Wschendorf und Hümmeling, sowie über das Gebiet des Amtes Cloppenburg erstreckte, auszuheben und unschädlich zu machen. Die Mitglieder der Schmugglerorganisation, einschließlich der Großabnehmer, insgesamt 35 Personen, konnten ermittelt und überwacht werden. Einige Personen befinden sich noch in Haft. Es konnte den Tätern der Schmuggel von 95 Zentnern hochzollpflichtiger Ware, hauptsächlich Feinschnitt-Tabak und Kaffee, nachgewiesen werden. Das Schmuggelgut wurde von der in Dörpen wohnenden 12 Mann starken Kolonne laufend eingeschmuggelt und an die im Hümmeling wohnenden zahlreichen Großabnehmer hauptsächlich im Bezirk des Amtes Cloppenburg abgesetzt. Es konnten noch zwei Zentner Tabak und Kaffee beschlagnahmt werden, ebenso verschiedene Fahrräder, die zum Transport des Schmuggelgutes dienen. Bei den hinterzogenen Abgaben handelt es sich um einen Betrag von ca. 700 000 RM.

*** Oldenburg.** 31. Januar 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: 92 Stück Großvieh, darunter 8 Kälber. Es folgten:

hochtragende Kühe 1. Qualität	300—330 RM
" " 2. Qualität	260—300 "
" " 3. Qualität	200—250 "
tragende Rinder 1. Qualität	240—290 "
" " 2. Qualität	150—230 "
gütige Rinder	100—180 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	10—20 "

Ausgeputzte Tiere vereinzelt über Notiz.

Marktverlauf: Sehr schlecht bei fraglicher Kämmung.

§ Oldenburg. Wie erst jetzt eingehender bekannt wird, wurde vor einigen Tagen abends zwischen 20 und 21 Uhr auf den Posten der Schießstandwache in Würgersfelde, der zu dieser Zeit von dem Obermusketier Weuter besetzt war, aus einem Hinterhalt heraus ein Leberfall verübt und zwar mittels eines größeren Steines, der hernach am Tatort lag. Ein Schlag damit auf den Kopf streckte den Posten nieder. Glücklicherweise hatte er noch die Kraft und die Geistesgegenwart, einen Schuß abzugeben. Dadurch wurde die Wunde alarmiert, sie suchte das Gelände ab und fand den bewußtlos liegenden Posten. Es wurde auch vom Wachhabenden eine Verärztung des Wachenkommandos angefordert. Der oder die Täter konnten bislang nicht ermittelt werden, es wird vermutet, daß sie es darauf abgesehen hatten, Munition zu stehlen.

*** Oldenburg.** Die oldenburgische Staatsregierung hat folgendes Telegramm an den neuen Reichskanzler Hitler geschickt: „Dem Kanzler des Deutschen Reiches gelobt treue Gefolgschaft beim Neubau des Reiches. Oldenburgisches Staatsministerium. gez. Höder, Spangemacher, Bault.“ — Aus Anlaß der Ernennung des Führers der NSDAP, Adolf Hitler, zum Reichskanzler veranstaltete die SS, SA und die Hitlerjugend am Montagabend einen Fackelzug mit Musik durch die Stadt. Der Zug verarmelte sich auf dem Pferdemarkt und ging dann durch die Innenstadt zum Ministerialgebäude, von dessen Balkon Ministerpräsident Höder eine kurze Ansprache an die Versammelten richtete, in der er auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies, sowie eine neue Epoche im Reich eintreten wird. Mit einem Sieg-Heil auf Hitler und dem Absingen des Horst Wessel-Liedes fand die Veranstaltung ihr Ende.

*** Oldenburg.** Dem Landtag liegt ein Antrag der Landwirtschaftskammer vor, wonach der Landtag den Pflichtbesuch der Landwirtschaftsschulen des Landes in bestimmten Grenzen beschließen soll. Es kommen dafür junge Landwirte im Alter von 16 bis 21 Jahren in Frage, die einen Landwirtschaftsbetrieb von über 10 Hektar bewirtschaften sollen. In der Begründung wird angeführt, daß Oldenburg wohl 136 gewerbliche Berufsschulen habe, aber nur 15 Landwirtschaftsschulen.

*** Vegesack.** Eine schwere Bluttat ereignete sich in Aumund-Jähr. Der 50jährige Kesselschmied Georg Schneider versuchte seine Ehefrau zu erfordern, indem er der hilflos im Bett liegenden Frau mit einem Kartostoffstamper wichtige Schläge auf den Kopf versetzte und ihr mehrere Messerschnitte beibrachte. Dann flüchtete er und konnte bislang noch nicht ermittelt werden. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht.

*** Seestermünde.** Vor wenigen Tagen erlitten bei einer Dame ein Mann und das ein Jadede. Die mittelbide Frau fand eine überflüssige warme Jacke und gab sie dem Bedürftigen. Dieser bat, das Kleidungsstück gleich anziehen zu dürfen, entledigte sich seines Mantels und stand mit nacktem Oberkörper da. Die mittelbide Dame besorgte nun auch noch Wäsche, und dankte erfüllt empfahl sich der Bettler. Am Abend desselben Tages traf die Dame mit mehreren Bekannten zusammen und erzählte den Vorfall. Und siehe da, auch bei diesen Damen war derselbe Mann erschienen und hatte unter Anwendung desselben Kniffs all das bekommen, was ihm fehlte. Er hat dann wohl einen Handel damit betrieben.

*** Windheim.** Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in Jessen an der Weser. Die Frau des Landwirts Klagemeyer 6 mar mit ihren beiden noch nicht schulpflichtigen Kindern zur Weser gegangen, um sich das Eis

zu beheben. Unterhalb der Firma Hollmann kam Mann mit einem Gespann dahergefahren. Man sah die beiden Kinder auf die Wasseroberfläche. Als die Pferde auf dem Weg auf die gepflasterte Straße kam, scheuten sie wenig und zogen stärker an. Dabei fiel das logenartige Schlitt vorne vom Wagen, und gleichzeitig stürzten Kinder in die Tiefe. Der Vater, der hinzugeprallt war, konnte sie nicht mehr halten und beide wurden mitfahren. Dem 4jährigen Sohn ging das Rad über Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das dritten Lebensjahr stehende Söhnchen erlitt keinerlei Verletzungen. Es wurde ihm lediglich der Haden vom Gesäß abgehoben.

Stadtmagistrat

Esleth, den 1. Februar

Die Hebung der städtischen Steuern findet in der Zeit vom 5. Februar 1933 bis zum 11. Februar 1933 in der Kämmerlei an den auf den Steuerzetteln vermerkten Tagen statt.

Köstlicher Schwarzbier gibt Dir Kräfte Und Deinem Blute neue Säfte!

Gesucht zum 1. Mai eine kl.

Unterwohnung

mit etwas Gartenland für junges Ehepaar mit einem Kind

R. Jungmann, Aukt.

Verkauf Sonnabend nachmittags von 1 Uhr an für fremde Rechnung

frisches, fettes

Schweinefleisch

Pfund 60 bis 75 Pfg.

Vorher. Bestellung erwünscht

W. Schmidt, Timpen

Gebrauchte Grude

zu kaufen gesucht. Nachfragen in der Geschäftsstelle

Briefumschläge

mit firmenaufdruck fertig an

L. Jirk, Buchdruckerei

Valer. Frauenverein v. Rolenkreuz

Elsterth

Freitag, den 3. Februar,

abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-

Berammlung

in der Realschule

1. Besprechung der Vereinsarbeit

2. Einzelvortrag zum Lehrgang für Hauskrankpflege von Schmefer Amm Semper-Oldenburg

Billig

Holsteiner

Kümmel-Käse

Kraut-Käse

4 Pfund nur 1 RM

Margarine

Rohschafett

Schmalz

Obel-Bierfrucht-

Marmelade

Bienenhonig

Hermann Gade

Hamburger Fettwaren

Papier- u. Schreibwaren

H. Bargman

Buchhandlung

Verkauf zu Sonntag

prima fettes

Kalbfleisch

Pfund 60 bis 75 Pfg.

prima fettes

Schweinefleisch

Pfund 70 bis 80 Pfg.

Rehme Fleischkarte

Zahlung

KRUSE, Steinstr.

Lustiger Sing- und Theaterabend

des Männergesangvereins unter Mitwirkung des Singvereins und geschätzter Kräfte unserer Stadt

am Sonntag, dem 5. März 1933 abends 7.30 Uhr, im „Lindenhof“ mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

U. a. Aufführung des Liederspiels:

„Singvögelchen“

Eintrittskarten zu 75 Pfg. nur an der Abendkasse